

Calwer Wochenblatt

№ 117.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 28. Juli 1903.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, Mt. 1.10 incl. Erhöher. Vierteljährl. Postbezugspreis ohne Behele. f. d. Orts- u. Nachbarbezugspreise 1 Mt., f. d. sonst. Bezugs Mt. 1.10, Behelegeld 20 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Um eine gleichmäßigere Organisation der höheren Schulen unter Annäherung an die in anderen deutschen Staaten bestehenden Einrichtungen herbeizuführen, hat das Kultusministerium mit Genehmigung des Königs Nachstehendes angeordnet: Der ordentliche Lehrgang der Gymnasien, Realgymnasien und realistischen Volksschulen umfaßt 9 Jahresklassen (bisher 10), 5 untere und 4 obere, die als erste bis neunte Klasse gezählt werden. An denjenigen Lehranstalten, welche bisher 6 untere Jahresklassen umfaßt haben, wird die unterste als Vorklasse abgetrennt. Die Bezeichnungen „Gyceum“ und „Realsyceum“ werden durch die Bezeichnungen „Progymnasium“ und „Realprogymnasium“ ersetzt. Bei den realistischen Schulen werden die klassifigen Schulen als „Oberrealschulen“, alle übrigen als „Realschulen“ bezeichnet. Diese Bestimmungen treten mit Beginn des Schuljahrs 1903/04 in Kraft.

Calw, 26. Juli. Die Heidelbeer- und Himbeerernte fällt in diesem Jahr ungemein reichlich aus. Unsere Wälder bergen eine Menge dieser köstlichen Früchte. In Scharen ziehen die Leute, Jung und Alt, hinaus, um die Früchte zu pflücken. Während im vorigen Jahr die Früchte klein und unansehnlich waren, sind sie heuer um so besser gebildet und namentlich liefert die Himbeerstaude große und saftige Früchte. Reichlichen Verdienst finden viele Leute durch das Sammeln der Beeren, denn die Früchte werden von Jahr zu Jahr geächteter und deshalb auch teurer. In früherer Zeit kostete das Simeri Heidelbeeren 1 M. und etwas darüber, jetzt bezahlen die Händler 2 M. 50 und sogar 3 M. Im Kleinverkauf kostet das Liter Heidel-

beeren 12–13 S., das Pfund Himbeeren 10 S. Die Heidelbeeren werden zu Wein und in Mischung mit Hiseben und Johannisbeeren zu Wein und Most verwendet.

Wildbad, 24. Juli. Gestern abend gab das Steindel-Quartett aus Stuttgart auf Veranlassung des R. Badkommissärs ein Konzert im Konversationsaal und zwar mit glänzendem Erfolg. Vater und Kinder wurden mit Beifall überschüttet und den Künstlern im Verlauf des Konzerts drei Lorbeerkränze überreicht.

Sonau, 23. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken am Sonntag 2. August der Aufführung des Dichtensteinspiels zweiter Teil anzuwohnen, nachdem sie den ersten Teil am 27. Juni 1901 gesehen haben. Seine Majestät hat auch genehmigt, daß der Verein zur Erhaltung der Volkstrachten in Schwaben an diesem Tage und während der Spielpausen in der Spielhalle ein Bild der schönsten Trachten der Gegend gebe.

Ullingen, 25. Juli. (Marktpreise.) Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1.04 M., Erbsen 18 S., Linsen 12 S., Obst 30 bis 40 S., Zwiebel 6 S., Bohnen 14–18 S., Tomaten 30 S., Pfirsich 30 S., Traubler 15–16 S., Himbeeren 30 S., Kisse 30 S., Stachelbeeren 20 S., Heidelbeeren 15 S. je per Pfund. Kartoffeln 6 M. pr. Zentner, Kraut 20–25 S., Salat 2–4 S., Endivie 4–8 S., Blumenkohl 10–20 S., Gurken 15–20 S., Rettich 5–10 S., Kohl 8–10 S., rote und gelbe Rüben 2–5 S., blaues Kraut 20 S.

Künzelsau, 24. Juli. (Schweinemarkt.) Zuführt: 504 Stück Milchschweine, niederster

Preis pr. Paar 30 M., höchster Preis pr. Paar 42 M., 8 Läuferchweine. Verkauf: 432 Stück Milchschweine, 0 Läuferchweine.

Pforzheim, 22. Juli. Das Schöffengericht hier verurteilte heute einen früheren Aufseher des Kohlenlagers der württembergischen Güterverwaltung hier wegen Diebstahls zu einer einjährigen Gefängnisstrafe. Wie die Verhandlung ergab, wurde dem Aufseher Joh. Koss nach einer Revision gekündigt. Als er dann ausgetreten war, erstattete die Verwaltung Strafanzeige, weil während seiner etwa zweijährigen Dienstführung vom ärarischen Kohlenlager Kohlen in der Menge von etwa 26 Wagenladungen abhanden gekommen seien. Der Angeklagte bestritt jede Schuld; einige Eisenbahnangestellte belasteten ihn dagegen, ohne angeben zu können, wann er die Kohlen weggenommen und wie er sie verwendet habe, während der Beschuldigte behauptete, daß ihm ein gewisses Quantum für persönlichen Bedarf zu nehmen von dem zurzeit frankten vernehmungsunfähigen Verwalter erlaubt worden sei und daß noch viele andere Personen ähnliche Erlaubnis gehabt hätten. Das Gericht gewann zwar die Ueberzeugung von seiner Schuld, erkannte aber gegen ihn auf die geringste zulässige Strafe, weil er ein Opfer der eigenartigen Zustände sei, welche auf dem hiesigen württembergischen Güterbahnhof herrschten. (Gen.-Anz.)

Von der badischen Grenze, 24. Juli. Ein schweres Gewitter entlud sich gestern abend über den Orten des oberen Kinzigtales. In Hausach schlug der Blitz in ein nahe dem Bahnhofs gelegenes Wohn- und Dekonomiegebäude und zündete. In kurzer Zeit war das stattliche Gebäude eingeeisert.

Requiem.

Kochbuch verbinden.

Treue.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.)

V.

Der erste Jagdtag war glänzend verlaufen und alle Teilnehmer versicherten, daß es herrlich gewesen sei. Das Wetter hatte den Ausflug sehr begünstigt und die Jäger kehrten mit reicher Beute wieder nach Buchede zurück, wo inzwischen geschäftige Hände tätig gewesen waren, die langen Tafeln im Speisesaal für das Diner zu decken. Hier zeigte sich so recht der stolze Reichtum der Besitzer, ohne prunkend in die Augen zu fallen. Von der Decke des dunkeln getäfelten Saales herab, hingen schwere, vergoldete Kronleuchter, lauter alte Prachtstücke aus den Zeiten der Urahnen, die seltenen Altertümer erregten die laute Bewunderung der Gäste ebenso wie das schwere Silberservice, das nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen in Benützung genommen wurde. Die feinen, geschliffenen Kristallkelche aus venetianischem Glas waren allerdings neueren Datums dagegen schienen die riesigen reich verzierten Humpen, denen der Duft köstlichen Weines entströmte, aus dem grauen Altertum zu stammen.

Der Saal war mit Tannenbäumen und Guirlanden geschmückt, die den ganzen Raum mit würzigem Waldgeruch erfüllten.

Isa begab sich auf ihr Zimmer, um die schwere Sammetrobe mit einem leichten, eleganten Gesellschaftsanzug zu vertauschen und die Haare ein wenig zu ordnen.

Auf der Treppe begegnete ihr Tante Martha, die forschend das Gesicht der jungen Dame betrachtete.

„Hast du dich amüsiert heute, mein Kind?“
 „Ach ja, Tante, ich sage dir, köstlich war's draußen im Walde, ich habe selten solch herrlichen Tag erlebt!“
 Die Matrone seufzte leise.
 „Ach ja, wenn man jung und schön ist, wie liegt da die Welt so sonnig und schimmernd vor den Menschen. — Und schließlich, was bleibt von all dem Glanz zurück? — Nichts, als die Erinnerungen an die Jugendzeit. — Es ist doch alles so vergänglich auf dieser Erde!“
 Isa wunderte sich, die gute alte Frau so sprechen zu hören. Solch' Schmerzverzerrte Gedanken paßten gar nicht zu ihrer Art; sie war fast immer gleichmäßig heiter und freundlich, anders konnte Isa sie gar nicht.
 „Wie Tante, du bist verstimmt?“ fragte das junge Mädchen erstaunt.
 „Ach nein, nein, Kindchen, laß dich in deinem Frohmut nicht stören durch mich, ich habe heute einen schweren Tag. Mir ist, als sehe ich die Welt durch eine schwarze Brille an. Das passiert mir manchmal, es geht wohl vorüber! Halte dich nicht auf, liebes Kind, doch sage mir, was ist mit Kurt? Ich sah ihn vorhin nur flüchtig, und es fiel mir auf, daß er nicht so heiter war wie sonst. Er wollte mir nicht Rede stehen und stürmte an mir vorüber, das ist ganz gegen seine Gewohnheit.“
 „Ich weiß nicht, Tante, ich hatte den ganzen Tag wenig Gelegenheit, mit ihm zu sprechen.“
 „Ach so.“ sagte Tante Martha etwas gedehnt, „also deshalb.“
 „Was meinst du?“
 „Nichts Isa! Du mußt nun wirklich gehen, man wird bereits auf dich warten. Ich will noch einmal in die Küche, habe Verschiedenes anzuordnen.“
 Die alte Dame trippelte eilig davon. Isa schaute ihr gedankenvoll nach.

Karlsruhe, 24. Juli. Gestern abend ging über unsere Stadt ein schweres Gewitter nieder. Gegen halb 9 Uhr kamen von Süden her dicke schwarze Wolken gezogen, in denen unaufhörlich grelle Blitze zuckten. Bald setzte ein pfeifender Sturmwind ein, der an manchen Gebäuden und an den Bäumen großen Schaden anrichtete. Sein Begleiter war ein wolkenbruchartiger Regen. Am tollsten ging es im Stadtgarten und im dortigen Theater her. Hier fand ein Konzert von Johann Strauß statt, dort wurde der „Bettelstudent“ gegeben und zu beiden Veranstaltungen war ein zahlreiches Publikum erschienen. Als der plötzliche Regen losbrach, gab es im Stadtgarten eine panikartige Flucht und alles rannte in die Festhalle, wo nach der jähen Unterbrechung das Konzert zu Ende geführt wurde. Schlimmer erging es dem „Bettelstudenten“. Auf dem mit Pappe gedeckten Dach des Theaters trommelte der Regen so stark in einem fort, daß man sein eigenes Wort, geschweige denn das der Schauspieler hören konnte; zuguterletzt drang der Regen mit Teer vermischt durch das Dach hindurch mit konstanter Bosheit auf die dasitzenden Zuschauer, zur großen „Freude“ der zahlreichen Damen natürlich, die meist in heller Toilette erschienen waren. Außer Schäden genannter Art hat das mehrstündige Gewitter kein weiteres Unheil angerichtet.

Heidelberg, 25. Juli. In einem von einer Anzahl von Mädchen bewohnten Hause an Speyerer Landstraße entstand heute Nacht infolge einer Gasexplosion im Keller ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit sämtlicher Stockwerke bemächtigte. Ein Teil der Insassinnen konnte sich nicht mehr durch die Haustür entfernen, sondern mußte sich durch einen Sprung aus dem 2. Stockwerk retten, wobei ein Mädchen Verletzungen im Gesicht erlitt. Ein Mädchen im 3. Stock war längere Zeit in Gefahr; ein Opfer der Flammen zu werden. Mit Mühe gelang es endlich, die um Hilfe rufende Person mittels einer improvisierten Leiter in Sicherheit zu bringen. Der Hauseigentümer wurde bei dem Versuch, das Gas abzustellen, leicht an den Händen und Armen verletzt. Nach etwa 2 Stunden gelang es den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Die Mädchen konnten nur das Hemd auf dem Leib retten.

Berlin, 25. Juli. Zur Linderung des durch die Wasserschäden in Schlessen hervorgerufenen Notstandes hat das Staatsministerium in seiner Sitzung vom letzten Freitag einen Kredit bis zur Höhe von 10 Millionen Mark unter Vorbehalt der Genehmigung des Landtages zur Verfügung gestellt. Die Festsetzung dieses Betrages und die sofortige Flüssigmachung eines Teiles der Summe ist wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung hört, auf direkte Veranlassung des Ministerpräsidenten erfolgt. — Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben

hat sich heute vormittag nach Breslau begeben, um in Gemeinschaft mit dem Vertreter des Oberpräsidenten und dem Landeshauptmann über die Verwendung der zur Linderung der Ueberschwemmungsschäden in Schlessen bereit gestellten Staatsmittel zu beraten.

Berlin, 25. Juli. Der deutsche Kriegerbund und preussische Landeskriegerverband haben für ihre durch das Hochwasser in Schlessen geschädigten Kameraden aus ihrem Notstandsfond zusammen 10,000 Mark bewilligt und dem Provinzial-Krieger-Verbande für Schlessen sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe telegraphisch übermittelt.

Berlin, 25. Juli. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Basel: Gestern abend durchbrach ein Automobil mit zwei Personen das Eisengeländer der Weissen-Brücke und stürzte in den Rhein. Die beiden Verunglückten wurden zwar gerettet, trugen aber schwere Verletzungen davon.

Berlin, 25. Juli. Ueber eine gräßliche Unthat wird dem Berliner Tageblatt aus Petersburg telegraphiert: In dem Dorfe Schalajewski im Don-Gebiet verbrannten in einer Scheune 33 junge Mädchen. Dieselben ließen sich am abend vom Verwalter des Gutes, auf dem sie Feldarbeiten verrichteten, in die Scheune einschließen, um vor den Nachstellungen der männlichen Arbeiter gesichert zu sein. Die Männer zündeten aus Wut hierüber die Scheune an, in der sämtliche 33 Arbeiterinnen verbrannten.

Berlin, 25. Juli. Die Boffische Zeitung meldet aus Neapel: Ein starker Lavaström der oben 60 Meter breit ist und sich unten in mehrere Arme teilt, ergießt sich aus dem Krater des Vesuv gegen Pompeji und Bosco Reale. Die mittlere Geschwindigkeit des Lavaflusses beträgt 6 m in der Minute. Vorläufig ist jedoch keine Gefahr vorhanden.

Berlin, 25. Juli. Bei der Kriminalpolizei ist ein Telegramm eines Innsbrucker Hoteliers eingelaufen, daß auf seine Veranlassung der Hochstapler Manolesco in seinem Hotel von der Innsbrucker Polizei verhaftet worden. Manolesco wohnte seit dem 16. Juli als George Arturo aus London in einem Innsbrucker Hotel erster Klasse. Er wollte mit dem Wiener Schnellzug abreisen und hatte eine Karte bis Bregenz gelöst. Das Hotelpersonal, dem der elegante Fremde durch das einem Steckbrief gegen Manolesco im „Interessanten Blatt“ beigelegte Bild anfiel, verständigte die Polizei und Manolesco, der bereits in einem Wagen erster Klasse saß, wurde kurz vor der Abfahrt des Zuges verhaftet. Auf dem Wege zur Polizei machte er einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Anfangs leugnete er, legte aber dann ein Geständnis ab. Es wurden nur 210 Kronen bei ihm gefunden. Manolesco ist 1881 in Rumänien geboren. Am 10. Juli ist er aus der Berliner Irrenanstalt entwichen.

Berlin, 25. Juli. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Rom: Die Ausstellung der Leiche des Papstes ist geschlossen worden, nachdem seit 6 Uhr ein ununterbrochener Zug Neugieriger und Frommer vorbeidestillierte.

Berlin, 25. Juli. (Papstwahl.) Nach einem Telegramm des Lokalanzeigers aus Rom zweifeln die mit dem Vatikan in Fühlung stehenden Kreise nicht, daß zwei Tage zur Wahl des Papstes genügen werden und daß das Resultat spätestens am 3. vormittags verkündet werden wird, worauf der neue Papst noch an demselben Tage von der Loggia herab den Segen erteilen soll. Dagegen glaubt man, daß wenn ein alter Papst gewählt wird, dieser die Inthronisation auf den Spätherbst verschoben wird. Eingeweihte sind der Meinung, daß sich zwei Gegenströmungen bemerkbar machen. Die eine will einen provisorischen Papst auf kurze Zeit, der also sehr alt sein müßte, die andere einen jungen. Jedenfalls aber müßte ein Italiener zum Papst gewählt werden. Eine vatikanische Persönlichkeit äußerte, man könne beim Conclave auf Ueberraschungen gefaßt sein. Wenn die Kardinalen überzeugt sind, daß die Kirche den mächtigsten Schutz in Deutschland finde, wozu Viele neigen, könnte wohl ein deutscher Papst aus dem Conclave hervorgehen. Kardinal Ropp, der an der gestrigen Kongregation teilnahm, gilt neben dem Amerikaner Gibbon und Banutelli als ein Anwalt der gemäßigten Richtung. Ropp und Gibbon bemühen sich, die Kandidatur Banutellis zu fördern.

Berlin, 26. Juli. Aus Rom wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet, nachdem gestern die Ausstellung der aufgebahrten Leiche des Papstes geschlossen worden war, wurde nachmittags im Beisein der Funktionäre des päpstlichen Hofes der Leichnam in den ersten Sarg aus Cedernholz gelegt. In den Sarg wurden Exemplare aller während Leos Regierung mit seinem Bildnis geprägten Medaillen gelegt sowie eine auf Pergament geschriebene Lobrede auf den Verstorbenen, welche vorerst verlesen wurde. Um 7 Uhr fand der Trauergottesdienst und die Einsegnung statt, worauf der dreifache Sarg, auf den Marmorarkophag gehoben wurde. Der Sarkophag trägt die Inschrift: Leo XIII, Pontifex Maximus. Die Feier fand vor einem geladenen Publikum statt.

Stettin, 25. Juli. Wie die Stettiner Abendpost meldet, lief heute Mittag 12 Uhr der Kreuzer K auf der Werft des Stettiner Vulkan vom Stapel. Den Taufakt vollzog der Bürgermeister von Hamburg Dr. Burkhart, welcher das Schiff auf den Namen „Hamburg“ taufte. Das Schiff hat einen Raumgehalt von 7500 cbm. Die Länge beträgt 103,80 m, die Tiefe im Raum 17,50 m.

Bozen, 24. Juli. Hauptmann Bugdar vom 102. Regiment ist bei einem Gebirgsmarsch von seinem Pferde in einen Abgrund geschleudert

Als die Tante hatte es auch bemerkt, daß Kurt anders war als sonst. Was mochte ihm nur fehlen? Sie spähte über das Treppengeländer hinab, und sah Kurt unbeweglich unten stehen mit einem Gesichtsausdruck, als ekelte ihn die ganze Welt an. Sie hob das raschelnde Kleid ein wenig in die Höhe und schlich auf den Lehensspitzen ganz dicht zu ihm hin.

Er fuhr herum, als sie die Hand auf seine Schulter legte.

„Was willst du?“ fragte er finster.

„Ich möchte wissen, was dich quält, Kurt,“ entgegnete Jsa in weichem Ton, und sah ihn bittend an.

Einen Augenblick schien er zu schwanken, zu überlegen, der finstere Ausdruck wich rasch einem sonnigen Lächeln. Sollte er ihr jetzt alles sagen, wo sein Haus voller Gäste war? Er fuhr sich über die Stirn und schüttelte langsam den Kopf.

„Später, — Jsa, — wenn die Gäste fort sind, —“ flüsterete er ihr zu.

„Hast du Sorgen?“ fragte das Mädchen.

„Ja, Kind, — schwere, quälende Sorgen — —“

„O mein Gott, aber davon ahnte ich ja gar nichts! Warum ludest du denn alle die fremden Menschen ein? — Was sind das für Sorgen, sprich doch, hattest du irgend welche Verluste?“

Kurt lachte bitter auf.

„Bis jetzt noch nicht, aber der schwerste Verlust wäre es für mich, —“

In diesem Augenblick wurde er unterbrochen.

„Gnädigste Komtesse, ich suche Sie schon eine ganze Weile,“ tönte die Stimme Herrn v. Utrecht in das leise geführte Gespräch.

„Sie entschuldigen,“ wandte er sich an Kurt, „wenn ich Ihnen jetzt das gnädige Fräulein entführe, jede Minute ist mir kostbar.“

Er bot Jsa den Arm. Kurt starrte den Beiden finster nach.

Jsa sah an diesem Abend geradezu entzückt aus. Mancher der anwesenden Herren beneidete Utrecht um seine schöne Nachbarin, deren helles Lachen wie silberne Glöckchen durch den Saal tönte. Die Sorge um Kurt schien völlig vergessen, man ließ ihr auch keine Zeit zum Nachdenken. Sie wurde von allen Seiten in Anspruch genommen, und ihr Tischnachbar hatte so viel zu fragen und zu erzählen, daß sie Mühe hatte, seiner Unterhaltung zu folgen.

So entging es ihr auch, daß Kurt, der etwas entfernt von ihr saß, fast gar nichts genoß, nur ein paar Gläser des schweren Weines stürzte er hastig hinunter. Man machte ihm Komplimente über sein Talent, Feste zu veranstalten, er antwortete nur mit wenigen gezwungenen Worten.

Jsa war wieder der Mittelpunkt der Gesellschaft. Sie freute sich kindisch über die Triumphe, die sie feierte, und scherzte und lachte so herzlich, daß sie alle mit forttrieb.

Nur für Graf Dornbusch, der sich seinen Platz so gewählt hatte, daß er Jsa immer im Auge behalten konnte, schien sie weder ein Wort noch einen Blick übrig zu haben. Sie sah absichtlich an ihm vorüber, obwohl er sie mit glühenden Augen betrachtete.

Susanne, die neben dem Grafen saß, bemerkte, wie es in ihm gährte und lochte, wie er knirschend vor innerer Wut die Zähne aufeinander biß, und unter dem Tische die Serviette zu einem Knäuel zusammenballte. Susanne versuchte, den Aufgeregten in ein Gespräch zu ziehen, bekam aber nur einsilbige Antworten. Sie hätte Dornbusch gern abgelenkt, weil sie für die junge Freundin fürchtete, und warf derselben manchmal verstohlen einen Blick zu, der sie warnen sollte.

Doch Jsa bemerkte es nicht.

Etwas, das beinahe dem Neid verwandt war, kam über die ernste, bescheidene Susanne. Was mußte es doch Herrliches sein, wenn man so verehrt wird,



worden und wurde tödlich verletzt nach Trient gebracht.

Rom, 26. Juli. Hier tritt das bestimmte Gericht auf, Kampaola habe zu Gunsten Gottis resigniert. Die von verschiedenen, namentlich deutscher Seite gemeldete Coalition zu Gunsten Banutellis ist ein Ballon d'essai, der von den Freunden Banutellis aufgelassen wurde. Dagegen macht sich bei den Kardinälen viel Sympathie für den Kardinal Capececiatro bemerkbar, der als zweitältester Kardinal in einem voraussichtlich kurzen Pontifikat den Boden für die Politik einem im Hintergrunde stehenden Kardinal ebnen soll.

Paris, 26. Juli. Der bereits von verschiedenen Blättern gemeldete Skandal zieht immer weitere Kreise. Es handelt sich um eine 56jährige Witwe einer hochgestellten Person, die gewisse Beziehungen zu dem deutschen Kaiserhause hatte und mit dem Grafen von Flandern verwandt ist. Die Witwe ist Mutter von vier Kindern und behauptet, daß beim Ableben ihres Gatten die Erben das Vermögen, welches sich auf 30 Millionen belief, unterschlagen haben.

Vermischtes.

— Bevölkerungsbewegung. Ueber Bevölkerungsbewegung in Württemberg im Jahre 1902 veröffentlicht das R. Statistische Landesamt in seinen Mitteilungen das vorläufige Hauptergebnis. Danach haben die Eheschließungen, deren Ziffer von 1893—1901 stetig angewachsen ist, im letzten Jahre abgenommen. Von dieser Abnahme, im ganzen um 162, entfallen auf Stuttgart nur 2 Eheschließungen. Eine Zunahme der Eheschließungen ist nur im Schwarzwaldkreis festzustellen (+ 89). In den 14 größten Gemeinden des Landes ist im ganzen ein Stillstand, ja ein Rückgang der Zahl der Eheschließungen wahrzunehmen. Auch bei den Geburten drückt sich, wenn nicht in einem Rückgang der Zahl, so doch in annäherndem Stehenbleiben die Verlangsamung des wirtschaftlichen Fortschritts aus. Die Ziffer von 47 508 Gestorbenen bringt gegen das Jahr 1901 mit 49 338 eine weitere Herabminderung um 1830. Was dies zu bedeuten hat, tritt erst hervor, wenn man hinzusetzt, daß seit dem Jahre 1882, also seit 71 Jahren, nur die Jahre 1860 (44 474) und 1896 (42 443) niedrigere absolute Sterbeziffern zeigten, obgleich sich im Laufe dieser letzten zwei Menschenalter die Volkszahl des Landes um zwei Fünftel des damaligen Bestandes vergrößert hat. Der Geburtenüberschuß des Jahres 1902 mit 31 410 übertrifft den des Vorjahres noch um 1935 Köpfe, wovon 734 auf den Schwarzwaldkreis fallen. Leider läßt sich nicht sagen, wo dieser jährlich rechnerisch ermittelte Geburtenüberschuß wirklich verbleibt, d. h. ansieht. Nur über die überseeische Auswanderung stehen von Jahr zu Jahr annähernd zuverlässige Nachrichten zu Gebot. Sie wird für Württemberg im Jahre 1902 auf 1558 Köpfe beziffert. Dieser Verlauf unserer

Bevölkerungsbewegung zeigt, so schließt der Bericht, daß nur eine ganz normale Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte im ganzen Reich es ermöglichen wird, der aus den unteren Altersstufen rasch heranwachsenden Bevölkerung den erforderlichen Lebens- und Arbeitsraum zu gewähren, und daß Württemberg allein immer weniger imstande ist und sein wird, diese Lebensbedingungen seinem Nachwuchs zu sichern.

Ein guter Gast. Aus Kiel wird geschrieben: Im benachbarten Kirchdorf Großflintbeck kam am Dienstag morgen eine kleine Gesellschaft junger Herren engerade und machte vor dem Wirtshaus zu „Linde“ halt, um sich an einem Glase Bier und an einem Schinkenbutterbrot für die Weiterfahrt zu stärken. Der Wirt, zugleich der Bäcker des Ortes, wurde, als er eine frische Kunde machte, eingeladen, ein Glas mitzutrinken, und er hatte nichts dagegen einzuwenden. In seinem weißen mehلبedeckten Arbeitsanzug setzte er sich als Gast seiner Gäste an den runden Tisch unter der breitkronigen Linde und nahm an der Unterhaltung, die sich um dies und das drehte, lebhaften Anteil. Zur Begleichung der Zecher, die vier Mark und einige Pfennige betrug, wurde dem dicken Lindewirt, einem würdigen Vertreter des Nährstandes, ein Zehnmarkstück eingehändigt und — auf die Annahme des überschüssigen Geldes dankend verzichtet. Als der Wirt, hierdurch stutzig geworden, einen der Gäste fragte, wer die Herren seien, erhielt er zur Antwort: „Prinz Adalbert von Preußen und einige seiner Kameraden.“ — „Na, hoffentlich hat's dem hohen Herrn beim Lindewirt gefallen,“ meinte dieser.

— Ein Radfahrer aus Braunschweig wurde kürzlich auf einer Tour nach Hildesheim hinter der Ortschaft Lafferde von Feldarbeitern mit Steinen bombardiert, wobei ein scharfkantiger Stein so heftig den Kopf traf, daß dieser undicht wurde. Der Radfahrer stellte darob die Leute zur Rede, erntete aber nur Spott und Hohn. Er setzte sich nun ruhig neben den Straßengraben und stützte den Laufmantel, wobei die Arbeiter neugierig zusahen. Es entwickelte sich dabei ein Gespräch zwischen den Leuten und dem Radfahrer, und bald war die Stimmung eine so freundschaftliche, daß Letzterer mit seiner Camera ein Gruppenbild der Feldarbeiter aufnahm. Die Leute warteten von Tag zu Tag auf das Eintreffen des ihnen versprochenen Bildes. Endlich kam es an. Der Ueberbringer aber war ein — Gendarm, der die Photographierten einlud, mit ihm zum Herrn Amtsrichter zu gehen.

(Wann kommt der Zukunftsstaat?) Im Jahr 1913 soll der Zukunftsstaat errichtet werden. Der Vorwärts beruft sich dafür — nachdem die früheren Prophezeiungen von Engels und Bebel über die Errichtung des Zukunftsstaates nicht eingetroffen sind — auf eine Zigeunerin, die es 1849 Wilhelm IV. prophezeit haben soll. Die Zigeunerin habe dem König prophezeit, daß die

Abdication der einzelnen Zahlen des Jahres 1849 zu dieser Jahreszahl das Jahr (1871) ergebe, in dem Preußen ein Kaiserreich werde, und die Abdication der einzelnen Zahlen dieses Jahres wieder zu 1871 das Jahr angebe (1888), in dem der erste deutsche Kaiser sterbe, und wiederum die Abdication der einzelnen Zahlen von 1888 zu dieser Jahreszahl nach der Abdication der Zigeunerin das Jahr bedeute, in welchem das deutsche Reich eine Republik werde. Hierzu bemerkt der Vorwärts: „Bis zum Jahre 1913 haben wir bekanntlich noch zwei Reichstagswahlen, und wenn diese so überraschende Resultate ergeben, wie die letzte, dann dürfte die Prophezeiung der Zigeunerin wenigstens insofern wahr werden, daß sich dann die Mehrheit des Volkes zur republikanischen Staatsform bekennt.“

— Auf der Fachausstellung für das Gastwirtsgewerbe in Freiberg i. S. (5. bis 14. Juli 1903) erhielt die bekannte Magai-Gesellschaft in Berlin für ihre altbewährten Erzeugnisse als höchste Auszeichnung die goldene Medaille und den Ehrenpreis des Freiburger Gastwirtvereins.

Gemeinnütziges. (Farnkräuter im Zimmer.) Eine Pflanzenfamilie, deren Verwendbarkeit für die Zimmerkultur bisher wenig beachtet wurde, ist die der Farne. Es gibt unter den tropischen Farnkräutern viele wunderbar schöne Arten, die man bisher aber fast nur in Gewächshäusern zog. Auf Veranlassung des „praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ haben jetzt mehrere erfahrene Zimmergärtner mit 25 verschiedenen Farnkräutern Kulturversuche im Wohnzimmer gemacht, und es haben sich mehrere dieser Farnkräuter seit über einem Jahre ausgezeichnet bewährt. Prächtig entwickelten sich verschiedene Pteris, Aspidium und Asplenium, während die empfindlichen Adiantum (Haarfarn) meistens verstarben. Es ist ein Vorzug aller Farnkräuter, daß sie wenig Licht gebrauchen. Der „praktische Ratgeber“ zu Frankfurt a. O. beginnt mit seiner neuesten Nummer, die auf Verlangen allen Gartenfreunden kostenfrei zugesandt wird, die Veröffentlichungen über die Ergebnisse des Versuches und bringt auch die Bilder einiger schöner Farnkräuter.

— Die Lebensdauer des Eiffelturms Aus Paris wird berichtet: In den Bürens der Seine-Präfektur beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Frage der Konzessionsverlängerung für den Eiffelturm auf weitere zehn Jahre. Diese Verlängerung würde allerdings erst im Jahre 1909 beginnen, da die gegenwärtige Konzession für die zwanzig Jahre nach der Ausstellung von 1889 erteilt war. Der berühmte Turm würde also bis 1919 wenigstens erhalten sein, und es liegt kein Grund vor, die Konzession nicht so lange zu verlängern, wie der Turm selbst dauern kann. Man hat sich also die Frage vorgelegt, wie lange es dauern könnte, bis der Turm von selbst einstürzt. Die Ingenieure sind darüber jedoch verschiedener Meinung. Die einen, die nur die Oxidation des Eisens berücksichtigen, sagen ihm eine Lebensdauer von mindestens 200 Jahren voraus; andere, die auch die Wirkungen der ständigen Schwingungen des höchsten Turmes der Welt in Rechnung ziehen, glauben, daß er nur etwa 50 Jahre dauern wird.

wenn man in solchem Maße die Aufmerksamkeit aller auf sich zieht, wie dies reizende, junge Geschöpf. Susanne schaute sich im Kreise um. Wer beachtete sie denn eigentlich? Fast keiner. — Doch, — Einer war da, dem es anscheinend ein großes Vergnügen bereitete, wenn sie sich mit ihm unterhielt: Inspektor Heßfeldt. Der junge Mann, dessen bescheidenes, zurückhaltendes Wesen ihm offenbar nicht gestattet, sich der Schwester seines Herrn zu nähern, wurde von Kurt hochgeschätzt. Er sah Susanne zu Rechten und schien darüber sehr beglückt zu sein. Die junge Dame plauderte eben lebhaft mit ihm über wirtschaftliche Angelegenheiten, als die unangenehme, schnarrende Stimme des Grafen Dornbusch an ihr Ohr schlug.

„Wie lange gedenken Sie denn noch hier zu bleiben, gnädigste Komtesse?“ rief er ganz plötzlich Ja zu.

„Das weiß ich selbst noch nicht,“ gab diese etwas widerwillig zurück, — „wahrscheinlich noch sehr lange, das heißt,“ fügte sie mit einem schalkhaften Blick auf Kurt hinzu, „wenn meine freundlichen Gastgeber mich noch länger hier behalten.“

„Hoffentlich gelingt es uns, Sie für immer zu fesseln,“ raunte ihr Herr v. Ullrecht zu.

„Ich liebe das Leben auf dem Lande mehr, als die geräuschvolle Großstadt,“ sagte Ja, „ich konnte mich in der Residenz gar nicht eingewöhnen, und war glücklich als meine beiden Jugendfreunde mich von dort entführten.“

„Und doch bietet das Leben in der Stadt viel mehr Abwechslung,“ warf Dornbusch scheinbar leicht hin, während er einen lauernden Blick zu Ja hinübersandte. „Denken Sie nicht z. B. an unsere schönen Theater, an den großartigen Zirkus —“

Er hielt einen Moment inne, um die Wirkung seiner Worte besser beobachten zu können. Ein spöttischer Zug lag um den schmalen Mund, als er

sah, wie Ja jäh erbleichte und nur mit Mühe ein Lächeln auf ihrem Gesicht festhielt.

„Sie kennen doch gewiß den Zirkus Conrady, Gnädigste? Waren Sie schon einmal dort? Was da geboten wird, ist einfach großartig. Ich war sehr überrascht davon, — haben Sie den Kunstretter Johnson noch nicht bewundert?“ —

Er sagte das alles scheinbar gleichgültig, fixierte aber Ja unangeseht. Diese sah da wie auf glühenden Kohlen. Die kleine Hand hatte sie auf das Herz gepreßt, ein Zittern durchlief ihren Körper. Man wurde bereits aufmerksam, sie fühlte, daß sie sich zusammennehmen mußte. Einen hilfesuchenden Blick zu Kurt hinüberwerfend, wollte sie ihren Platz verlassen, doch die Kniee zitterten ihr so, daß sie wieder zurückkam.

Kurt sah da wie ein gereizter Löwe, es schien, als hielt er sich nur mit äußerster Anstrengung zurück, und als werde er sich im nächsten Moment auf den Grafen stürzen.

„Ist Ihnen nicht wohl, Sie sehen so blaß aus?“ fragte Herr v. Ullrecht, sich zu Ja niederbeugend. Ihr seltsames Gebahren mußte jedem auffallen.

„O danke, — ein kleiner Schwindelanfall, — es ist bereits wieder vorüber,“ hauchte das junge Mädchen.

Wie hatte sie nur vergessen können, was ihr Vater getan? Daß Dornbusch über alles unterrichtet war, unterlag keinem Zweifel. Was sollte sie tun, um ihn zum Schweigen zu bringen.

„Dieser Johnson scheint eine interessante Vergangenheit zu haben,“ fuhr Dornbusch in demselben Ton fort. „Ich hörte jüngst erzählen, daß er beim Erbliden einer sehr hübschen, jungen Dame vom Pferde fiel und sich dabei den Fuß verletzete.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privatanzeigen.

Reallyceum Calw.

Oeffentliche Schlußprüfungen und Schlußfeier des Schuljahrs 1902/03.

Die öffentlichen mündlichen Prüfungen des Reallyceums werden am Donnerstag, den 30. Juli, vorgenommen.

Kl. II. 7-8 Deutsch, Latein. Kl. I. 8-9 Religion, Rechnen. Kl. III. 9-10 Latein, Geographie. Kl. IV. 10-11 Latein, Naturgeschichte. Kl. V. 11-12 Latein, Deutsch. Kl. VI. 2 1/2-3 1/2 Latein, Geschichte. Kl. VII.-VIII. 3 1/2-4 1/2 Latein, Geometrie. 4 1/2-5 1/2 Turnen von Kl. III.-V.

Freitag, den 31. Juli, vormittags 9 Uhr, im großen Rathsaal: Feierlicher Schlußakt mit Gesang, Ansprache des Rectors, Deklamationen der Schüler, Verteilung der Prämien, Belobungen und Reisezeugnisse.

Die staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Eltern und Freunde der Schule werden hierzu freundlichst eingeladen.

K. Rektorat. Dr. Weizsäcker.

Reallyceum Calw.

Die Aufnahmeprüfung in die erste Klasse findet am Dienstag, den 8. September, vormittags 9 Uhr, im Lehrzimmer des Hrn. Präceptors Jetter (altes Realschulgebäude) statt. Die Anmeldungen hiezu nebst Zeugnissen der bisherigen Schule, für Auswärtige unter Beischluß eines Geburts- und Impfscheins, sind bis spätestens 7. September zu richten an das

K. Rektorat.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstraßenwalze wird in der Woche vom 27. Juli bis 1. August die obere Marktstraße in der Stadt Calw bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Begegnen der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.

Calw, den 26. Juli 1903. K. Straßenbau-Inspektion. Burger.

Nächste Woche backt

Laugenbrezeln

Bäcker Koch, Inselgasse.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche

Sommerblousen

mit 20% Rabatt.

Emilie Herion b. Adler.

Brennholz

kurz gesägt in Fuhren zu M 20, M 14 und M 8, frei vor's Haus, empfiehlt

E. L. Wagner, Ernstmühl.

Telephon-Amt Calw No. 48.

Bachsteinkäse,

vorzügliche und schmackhafte Ware versendet so lange Vorrat, in Kisten und Postfakt pr. Pfd. zu 27 J unter Nachnahme die

Käseerei Benningen O.A. Leonberg.

Telephon Nr. 9.

Neue Kartoffeln

empfehl

Wilh. Dingler, Bahnhofstraße.

la. Filiatra-

Corinthen

(kleine Weinbeere)



empfehl in besser trockener Ware zu billigsten Tagespreisen.

Emil Georgii.

Gesucht wird sofort in eine Mühle ein tüchtiger, nüchtern

Mann

im Alter von 20-30 Jahren. Lohn pro Jahr 400 M. Kost und Logis frei. Näheres bei Michael Großmann, Müller in Ottenbronn O.A. Calw.

Ein ordentl.

Dienstmädchen

wird zu baldigem Eintritt gesucht. Näheres im Compt. d. St.

Mädchen gesucht.

Für sofort wird ein braves Mädchen gesucht, welches schon gedient hat und gute Zeugnisse besitzt.

Frau Maria Kraemer, Salzgasse, vorm. Kanne.

Stammheim.

Wegen Kellerräumung verkaufe ich einige Eimer ungezuckerten, selbstgelesenen

Weißwein,

flaschenreif, pro Liter 60 J, von 20 Liter an. Proben am Tag oder zugefandt.

Weiss, früh. Röhleswirt.

Meine Verlobung mit Fräulein Maria Ehmann, Tochter des Herrn Oberbaurat Ehmann in Stuttgart beehre ich mich anzuzeigen.

Calw-Stuttgart, Juli 1903.

Dr. Mezger.

Georgenäum.

Wegen der Vorbereitungen zu der Gemälde-Ausstellung bleiben die Lesezimmer des Georgenäums am Mittwoch und Donnerstag, den 29. und 30. Juli, ev. auch noch am Freitag, geschlossen.

Der Aufsichtsrat.

Kunstaussstellung Calw.

Die verehrlichen Besitzer der angemeldeten Gegenstände werden gebeten, dieselben nächsten Mittwoch und Donnerstag von 10-5 Uhr im Georgenäum abgeben zu lassen.

Das Komitee.

Freie Bäckerinnung Calw.

Wir benachrichtigen unsere verehr. Mitglieder, daß das Anmelden und Eintragen der Lehrlinge in die Stammtafel am Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Carl Schwarzmaier stattfindet.

Es werden die Herren Meister ersucht mit den Lehrlingen pünktlich zu erscheinen und die noch ausstehenden Lehrverträge in dreifacher Ausfertigung mitzubringen.

Der Vorstand.

Tapeten- und Linoleum-Fabriklager.

Größte Auswahl bei bedeutend reduzierten Preisen. Reste ganz besonders billig.

Emil G. Widmaier, Bahnhofstr., Telephon 15, Polstermöbel-, Matratzen- u. Dekorations-Geschäft.

Geschäftsempfehlung.

Der verehr. Einwohnerschaft, sowie meinen geehrten Kunden in Stadt und Land empfehle ich mich wiederholt zur

Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß.

Unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

achtungsvoll

Schneider Schühle, untere Marktstr. 85.

Reichhaltige Musterkarte steht gerne zu Diensten.

Stahldraht-Bürsten

für alle Zwecke

empfehl

Carl Herzog.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, verheirateter

Arbeiter

kann sofort eintreten Güterbeförderer Bauer.

Zwei möblierte

Zimmer

hat auf 1. September zu vermieten Lehrer Fischer.

PALMIN

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, das Pfund 65 Pfg., frisch eingetroffen bei

Erh. Kern.

Reinen

Schlenderhonig

empfehl Lehrer Fischer.

Simmozheim.

Unterzeichneter hat ein älteres, kräftiges

Pferd,

Rotschimmelstute, guter Einspanner, wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Auch habe ich verschiedene guterhaltene Wirtschaftstische und Schranen, sowie eine Partie fast noch neue nußbaumene Tessel zu verkaufen

A. Schnitzer.

